

MITTELALTER — NEUZEIT

Altlußheim (Rhein-Neckar-Kreis). Siehe S. 113.

Bad Friedrichshall Dutt enberg (Kreis Heilbronn). 1. Im August 1972 wurden bei der Kirche im Ort im Aushub für eine neue Sakristei einige mittelalterliche Scherben gefunden. Besonders zu erwähnen ist das Randbruchstück eines hellgrauen, karolingischen Drehscheibentopfes mit einzeliger Wellenlinie auf der Oberseite der Randlippe.

TK 6721 — Verbleib: Mus. Heilbronn Inv. Nr. P 72,20

H. RIEXINGER (R. KOCH)

2. Von der Markung soll ein 4,9 cm langes Anhängerkreuz aus Bein stammen, das oben eine 1 mm große Durchbohrung besitzt und auf beiden Seiten durch zwei Diagonallinien gleich verziert ist.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

R. KOCH

3. In Flur „Ranzenberg“ im südl. Ackerrain der Parz. 983 wurden fünf Skelette sowie ein zur Hälfte erhaltener, weißtoniger karolingischer Topf des 8. Jahrh. gefunden. Der Topf war mit einer Steinplatte abgedeckt (*Taf. 208 C*).

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

R. KOCH

Bolheim siehe **Herbrechtingen** (Kreis Heidenheim)

Burladingen Ringingen (Zollernalbkreis). Siehe S. 61 f.

Dutt enberg siehe **Bad Friedrichshall** (Kreis Heilbronn)

Eppingen (Kreis Heilbronn). Im Bereich des Neubaus der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe auf dem Ottilienberg wurde vor dem für den 15. 6. 1973 beabsichtigten Baubeginn am 12. 6. 1973 das Abplanieren des Humus durch die Baufirma unter Aufsicht des Berichterstatters im Auftrag des Landesdenkmalamtes, Ref. Mittelalterl. Archäologie, durchgeführt. Da unmittelbar unterhalb der seitherigen Grasnarbe planierter Aushub aus der Nachkriegszeit angetroffen wurde und unterhalb des Humus keinerlei Gliederung oder Verfärbung während des Planierens beobachtet werden konnte, erwies es sich — auch wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit — als notwendig, bis auf die Oberkante des hellgrünen verwitterten Keupersandsteins maschinell abzutragen. In diesem Niveau zeigten sich bereits beim Planieren klare Pfostenspuren.

Die abplanierte Fläche wurde in der Woche nach Pfingsten von den Herren WILKE und PFEFFERLE, Eppingen, geputzt. Dabei kamen im Abstand von 1 bis 2 m 31 Gruben von 50 bis 70 cm Dm. zum Vorschein, die fast alle als Pfostenlöcher angesprochen werden dürfen.

Der Plan (*Abb. 195*) zeigt, daß die Pfostengruben deutliche Reihen bilden, wobei sich mindestens zwei Bauphasen unterscheiden lassen. Im westl. Teil der untersuchten Fläche bilden die Gruben 1, 2 und 4 eine deutliche Dreiergruppe, ebenso die Pfosten 7, 8, 10 und 11, 12, 15. Die Pfosten von Grube 4 bis Grube 30 bilden eine hintere Pfostenreihe. Von Grube 2 verläuft bis Grube 29 die mittlere Pfostenreihe. Die vordere Pfostenreihe, die unmittelbar an der bisherigen deutlich terrassierten Geländekante verläuft, ist durch die Pfosten 1, 7, 11 und 17 nachgewiesen. Beim Pfosten 1 wurde auf 1,40 m Länge außerdem noch eine Lage deutlich gesetzter plattiger Bruchsteine angetroffen. Vor der vorderen Pfostenreihe war demnach eine Blindmauer in Trockenmauertechnik vorhanden. Ihre Außenkante war allerdings abgerutscht, da die Mauer unmittelbar auf der Terrassenkante saß. Im Bereich der Pfosten 7, 11 und 17 wurden beim maschinellen Abplanieren ebenfalls auffallend große Steine beobachtet, vermutlich ebenfalls von der untersten Lage der Blindmauer. Beim Putzen der Fläche ließen sich aber keine gesetzten Steine mehr nachweisen. Im östl. Teil der Grabungsfläche war die vorderste Pfostenreihe noch zu stark durch Abraum überlagert, so daß ein Freilegen von Hand innerhalb der geringen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich war.

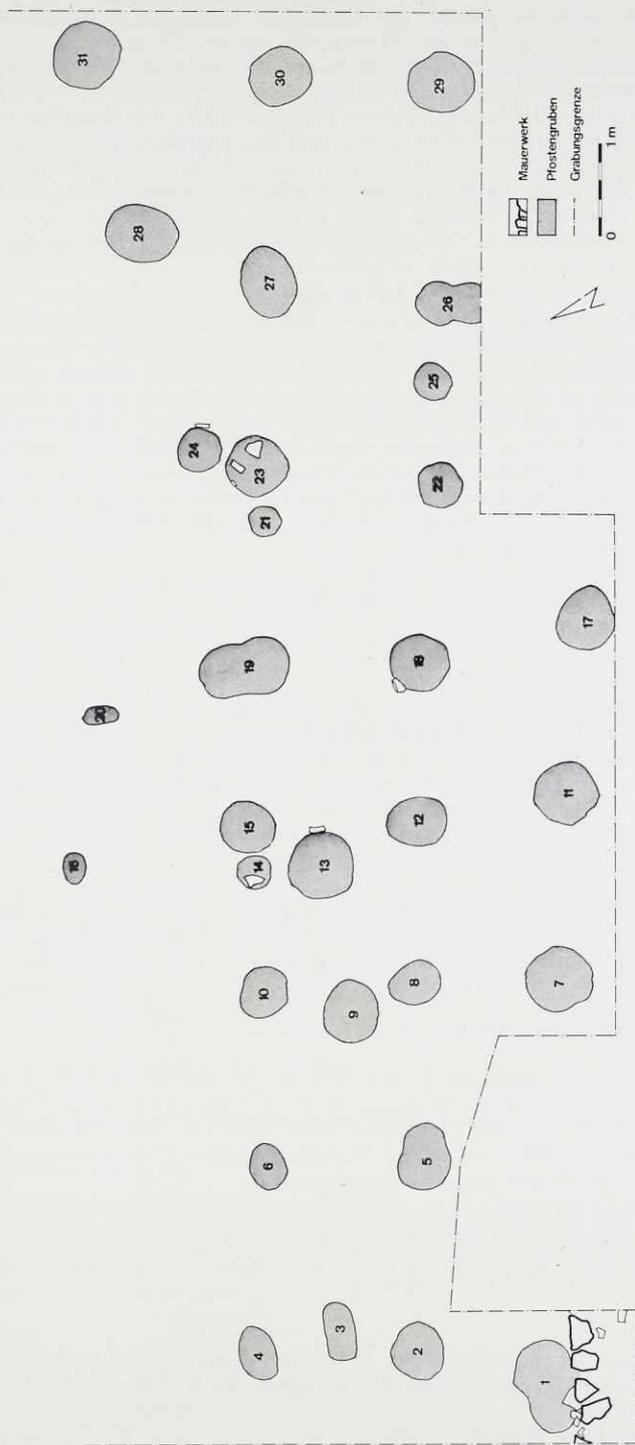


Abb. 195 Eppingen (Kreis Heilbronn). Plan der 1973 untersuchten mittelalterlichen Siedlungsstelle.

Im spitzen Winkel durch die parallel zur Hangkante ziehenden dreifachen Pfostenreihen verläuft von Grube 9 bis 31 eine weitere Pfostenreihe, die zeitlich sicher anders zu beurteilen ist und wegen der abweichenden Flucht nicht zu den drei parallelen Pfostenreihen der Wallkonstruktion gehören kann. Die Überschneidung war im „Doppelpfosten“ 19, auch an der Sohle der Grube, deutlich zu erkennen. Weitere Pfosten, die sich mit Sicherheit auf diese Pfostenreihe beziehen lassen, wurden nicht beobachtet. Doch gehören vermutlich einzelne der nicht zu einer Bauphase zuweisbaren Pfosten zu dieser Reihe. Ein Teil der Pfostengruben wurde ausgehoben. Im Durchschnitt waren sie noch 25 cm bis 60 cm tief, meist ca. 40 cm; am tiefsten waren die Pfosten der vorderen Reihe. Nur die Gruben 16 und 20 waren lediglich noch 10 cm in den verwitterten Keupersandstein eingetieft. Eine Verfärbung der Holzpfosten war innerhalb der Verfüllung nicht mehr zu beobachten.

Sowohl im Humus wie in der Füllung der Gruben wurde eine Anzahl von glatten vorgeschichtlichen Scherben gefunden, die aber stark verrundete Kanten aufwiesen und somit wohl in sekundärer Situation angetroffen wurden. Randstücke oder verzierte Scherben sind nicht vorhanden. Die Bestimmung ist deshalb schwierig, wahrscheinlich handelt es sich um spätbronze- oder frühlatènezeitliche Keramik. Eine klare Aussage bieten dagegen zwei Randstücke mittelalterlicher Keramik: ein Randbruchstück wurde beim Putzen in der Füllung von Pfosten 19 gefunden (*Taf. 208 D, 2*), der andere Randscherben (*Taf. 208 D, 1*) ebenfalls beim Putzen zwischen den Gruben 29 und 30, er stammt wahrscheinlich aus der Füllung von Pfosten 29. Durch diese Fundstücke und einige weitere glatte Wandstücke wird der Hinweis gegeben, daß die parallelen Pfostenreihen und die dazu gehörende, davor liegende Blendmauer Reste einer mittelalterlichen Wallkonstruktion darstellen.

Die kurze Notgrabung wurde von der Stadt Eppingen — besonders durch Stadtbaumeister E. KIEHNLE — durch viele technische Hilfen gefördert.

TK 6819 — Verbleib: Mus. Eppingen

R. KOCH

Flacht siehe **Weissach** (Kreis Böblingen)

Flein (Kreis Heilbronn). In der O-Wand der Baugrube der Fleiner Bank in der Heilbronner Straße 16/18 wurden vier Gruben beobachtet. Einige in dem Profil gefundene Scherben stammen aus dem 8. bis 9. Jahrhundert. Zwei Gruben haben eine flache Sohle und sind deshalb wohl als Reste von Grubenhäusern anzusprechen (L. 3,5 m, Br. 2,5 m); siehe Schwaben und Franken (Heimatgeschichtl. Beilage der Heilbronner Stimme) Jg. 18 Nr. 11, 1972.

TK 6821 — Verbleib: Mus. Heilbronn Inv. Nr. P 72, 11–17

R. KOCH

Forchtenberg (Hohenlohekreis). Auf dem Gelände der Burg Forchtenberg wurden im Mai 1970 eine größere Zahl von spätgotischen Scherben und Bruchstücke von Becherkacheln aufgesammelt. Außerdem sind drei Bruchstücke von grünglasierten Ofenkacheln zu erwähnen. TK 6723 — Verbleib: Mus. Heilbronn Inv. Nr. P 1970,2

R. HALLER (R. KOCH)

Frauenzimmern siehe **Güglingen** (Kreis Heilbronn)

Gaildorf (Kreis Schwäbisch Hall). Im Januar 1973 wurden von F. ENGEL beim Graben eines Fundamentes hinter seiner Scheuer Burggasse 9 in **Schönberg** zwei Gräber in W–O-Richtung aufgedeckt. Beide Gräber enthielten keine Beigaben. Nach Mitteilung von Herrn ENGEL wurden schon um 1950 unter seinem Wohnhaus mehrere Gräber beobachtet. Auch um 1920 sollen weiter nördl. Gräber festgestellt worden sein.

Die nach N, W und O abfallende Höhe wird als „Burg“ bezeichnet. Weiter südöstl. heißt die Flur „Kirchäcker“. Die hier in diesem Bereich gelegene Kirche von Schönberg soll schon vor 250 Jahren nicht mehr gestanden haben (vgl. OAB Gaildorf [1852] 229). Möglicherweise handelt es sich um den Dorffriedhof von Schönberg.

TK 7024

D. PLANCK

Giengen an der Brenz (Kreis Heidenheim). 1. In Flur „Hinter dem Rechberg“ etwa 2,6 km NW der Stadtkirche und 130 m S des Solgenhofes wurden im Frühjahr 1972 zahlreiche mittelalterliche Scherben gefunden.

TK 7327 — Verbleib: Mus. Giengen

W. KETTNER (D. PLANCK)

2. Vgl. S. 95 Fst. 2.

3. Vgl. S. 157 Fst. 1.

— **Hohenmemmingen** (Kreis Heidenheim). Im Bereich der Flur „Kühlenberg“, ungefähr 1,8 km NW vom Ort und 0,7 km W von Pkt. 497,6, konnten zahlreiche mittelalterliche Scherben gefunden werden.

TK 7327 — Verbleib: Mus. Giengen

W. KETTNER (D. PLANCK)

Gochsen siehe **Hardthausen am Kocher** (Kreis Heilbronn)

Goldburghausen siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Güglingen Frauenzimmern (Kreis Heilbronn). Beim N-Eingang des erweiterten Friedhofes wurden im Herbst 1973 mehrere Scherben gefunden, darunter ist das Bruchstück eines Henkels einer hochmittelalterlichen Bügelkanne mit zwei Reihen Kerben.

TK 6920 — Verbleib: Mus. Heilbronn

B. SCHILLING (R. KOCH)

Hardthausen am Kocher Gochsen (Kreis Heilbronn). Bei Aushubarbeiten für den Neubau Hauptstraße 13 wurde eine mittelalterliche Grube von 2,6 m L. und Br. angeschnitten. In der schwarzen Füllung fanden sich eine Anzahl spätgotischer Scherben und ein vollständiger Topf, der mit graugeglühtem Lehm gefüllt war (*Taf. 208 E*). Demnach handelt es sich vielleicht um den Rückstand einer spätmittelalterlichen Töpferei.

TK 6722 — Verbleib: Mus. Heilbronn

R. KOCH

Heilbronn. 1. Beim Aushub Gerberstraße 43 wurde an der westl. Schmalseite eine Kulturschicht durchschnitten. In dieser Schicht konnten im August 1970 einige spätgotische Scherben geborgen werden, ein Topf ließ sich ergänzen (*Taf. 209 A*).

TK 6821 — Verbleib: Mus. Heilbronn

R. HALLER/G. SCHOLL (R. KOCH)

2. Beim Ausbau der Kreisstraße Neckargartach—Biberach wurden unmittelbar bei der Böllinger Mühle in der Böschung sieben mittelalterliche Gruben festgestellt. Davon konnten fünf als Grubenhäuser angesprochen werden. In den Grubenhäusern wurde Keramik des 9. und 10. Jahrhunderts gefunden. Hochmittelalterliche Keramik fehlt. Eine ausführliche Fundbearbeitung ist durch den Berichtersteller in Vorbereitung.

TK 6821 — Verbleib: Mus. Heilbronn

R. KOCH

Herbrechtingen Bolheim (Kreis Heidenheim). Auf dem „Renzenberg“ etwa 3,5 km NW vom Ort befindet sich auf dem höchsten Punkt ein rechteckiges Mauerwerk von etwa 5 m × 3 m Seitenlänge, das sich deutlich als Schuttwall abhebt. Außerdem sind geringe Mauerreste zu erkennen, die darauf hindeuten, daß hier ein Steingebäude vorliegt. Innerhalb des Vierecks konnte eine spätmittelalterliche Ofenkachel gefunden werden.

TK 7326 — Verbleib: Privatbesitz

L. MACK (D. PLANCK)

Hockenheim (Rhein-Neckar-Kreis). Siehe S. 286.

Hohenmemmingen siehe **Giengen an der Brenz** (Kreis Heidenheim)

Illingen (Enzkreis). Siehe S. 65.

Ilfeld Schozach (Kreis Heilbronn). Bei Kanalisationsarbeiten für das Neubaugebiet „Hintererweiler“ wurden drei geostete Skelettgräber in der Länge durchschnitten. Am linken Knie des zweiten Grabes fand sich eine spätgotische Scherbe. Demnach handelt es sich um eine spätmittelalterliche Bestattung.

TK 6921

R. KOCH

Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn). 1. In Flur „Brunnenäcker“ im Bereich der Parz. 1181 wurden im Jahre 1970 beim Tiefpflügen mehrere mittelalterliche Scherben gefunden.

TK 6920 — Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (R. KOCH)

2. Bei Kanalisationsarbeiten vor Haus Heilbronner Str. 5 wurden im Jahre 1970 Reste eines schon früher durch Bauarbeiten zerstörten Kellers und eine Kulturschicht angeschnitten. Da-

bei wurden eine zylindrische Kachel, ein Steinmörser und das Randbruchstück eines spätgotischen Topfes gefunden.

TK 6920 — Verbleib: Privatbesitz

R. KOCH

3. Siehe S. 271 Fst. 2.

Leuzendorf siehe **Schrozberg** (Kreis Schwäbisch Hall)

Löwenstein (Kreis Heilbronn). Bei der von 1969 bis 1971 durchgeführten Restaurierung der Burgruine Löwenstein wurden an verschiedenen Stellen der Ruine, besonders im Torhaus, spätgotische grünglasierte Ofenkacheln, Scherben von grauem gotischem Koch- und Trinkgeschirr und von grünen Glasbechern geborgen.

TK 6922 — Verbleib: Schule Löwenstein

K. H. DÄHN (R. KOCH)

Mannheim Vogelstang. Am Jenaer Weg wurden im April und Mai 1973 zwei Siedlungsfundstellen aufgedeckt, aus denen Scherben und Tierknochen geborgen wurden.

TK 6417 — Verbleib: Arch. Slg. Reiß.-Mus. Mannheim

E. GROPENGIESSER

Möckmühl (Kreis Heilbronn). Siehe S. 101 f. Fst. 1.

Nordheim (Kreis Heilbronn). In Flur „Auerberg“ etwa 1 km SO vom Ort wurden bei der Rebflurbereinigung drei bronzene Gürtelbeschläge gefunden. Zwei sind vermutlich der Renaissance zuzuordnen. Eine 2 cm große rechteckige Sporenschlaufe besitzt auf der Vorderseite drei massive Buckel (*Taf. 211 B*), die am Rand durch plastische Spiralen verziert sind. Dieses Stück gehört vermutlich ins 8. Jahrhundert n. Chr.

TK 6820 — Verbleib: Mus. Heilbronn

H. KUNZ (R. KOCH)

Oberkochen (Ostalbkreis). Siehe S. 199 Fst. 1.

Offenau (Kreis Heilbronn). Im Garten des Hauses Brunnenstraße 20 wurden zwei weißtonige Scherben von mittelalterlichen Drehscheibengefäßen aufgesammelt.

TK 6720 — Verbleib: Mus. Heilbronn

L. HANTSCH (R. KOCH)

Osterburken (Neckar-Odenwald-Kreis). Siehe S. 210 Fst. 4, S. 211 Fst. 9 und S. 219 Fst. 11.

Pfaffenhofen Weiler an der Zaber (Kreis Heilbronn). Vgl. S. 226.

Riesbürg Goldburghausen (Ostalbkreis). Auf dem Hochplateau des Goldberges wurde im Jahre 1971 eine eiserne Lanzenspitze mit Tülle gefunden (*Taf. 209 C*).

TK 7128 — Verbleib: Privatbesitz

U. SEITZ (D. PLANCK)

Schozach siehe **Ilsfeld** (Kreis Heilbronn)

Schrozberg Leuzendorf (Kreis Schwäbisch Hall). Etwa 1,4 km NNW vom Ort unmittelbar W der Straße Leuzendorf-Spielbach wurden bei Begehungen der Äcker zahlreiche mittelalterliche Scherben gefunden.

TK 6626 — Verbleib: Privatbesitz

A. MÜLLER (D. PLANCK)

Stuttgart Bad Cannstatt. Siehe S. 251.

Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis). 1. Bei der Baumschule Scheuermann am N-Ausgang der Stadt an der Straße nach Wertheim wurde in einem Neubau in Flur „Vordere Hamberg“ mittelalterliche Keramik gefunden. Besonders zu erwähnen sind mehrere Randbruchstücke (*Taf. 209 B*), ein Spinnwirtel sowie eine bronzene Riemenzunge (*Taf. 211 A*) mit reicher Verzierung, die in einem Tierkopf endet. Die Keramik gehört vermutlich in karolingische Zeit.

TK 6324 — Verbleib: WLM

L. MERZ (D. PLANCK)

2. Siehe S. 86 Fst. 1.

Untergruppenbach Unterheinriet (Kreis Heilbronn). 1. Um 1969/70 wurde nach dem Abbruch des Hauses Kugler in der Entgasse, unmittelbar N der Kirche, eine eiserne spätmittel-

alterliche Lanzenspitze gefunden (*Taf. 209 D*). Die Spitze ist abgebrochen, die Tülle zusammengebogen, L. noch 24,2 cm.

TK 6921 — Verbleib: Schule Unterheinriet

R. SCHWEIZER (R. KOCH)

2. Auf dem Gelände der Burgstelle im Ort wurden einige graue spätgotische Scherben aufgesammelt.

TK 6922 — Verbleib: Mus. Heilbronn Inv. Nr. P 71,10

R. SCHWEIZER (R. KOCH)



Abb. 196 Weissach Flacht (Kreis Böblingen); Fst. 2. Bearbeitete Geweihstangen der mittelalterlichen Zeit.

Unterheinriet siehe **Untergruppenbach** (Kreis Heilbronn)

Vogelstang siehe **Mannheim**

Weissach Flacht (Kreis Böblingen). 1. Im Erweiterungsteil des Friedhofes am S-Rand des Ortes im Bereich der Parz. 1136 am N-Abhang des „Hartmannsberges“ und unmittelbar SO der Flur „Burgstall“ konnten im Frühjahr 1972 in einer Grabgrube zahlreiche mittelalterliche Scherben gefunden werden. Zu erwähnen ist das Randbruchstück eines Topfes mit Rollrädchenmuster (*Taf. 209 E, 1*), das Wandbruchstück mit breiten Riefen und Rädchenmuster (*Taf. 209 E, 2*), ein Wandscherben mit Rädchenverzierung (*Taf. 209 E, 3*), Randbruchstücke mit Rippen auf der Schulter (*Taf. 209 E, 4, 5*), ein Bodenbruchstück (*Taf. 209 E, 7*), das Randbruchstück eines handgemachten Topfes mit nach außen gebogenem Rand (*Taf. 209 E, 6*) sowie weitere nicht näher bestimmbare Wandscherben, neuzeitliche Scherben und Tierknochen. Die Keramik gehört wohl ins 9. bis 10. Jahrhundert n. Chr. (vgl. R. KOCH, Fundber. aus Schwaben N. F. 18/I, 1967, 268 Abb. 4, 1 u. Taf. 51, 1–3). Die Fundstelle liegt unmittelbar südöstl. der Flur „Burgstall“. Möglicherweise liegt hier die Burg vor, die mit dem mehrfach genannten Ortsadel des 14. Jahrhunderts in Verbindung zu bringen ist (vgl. OAB Leonberg [1930] 714). Etwa 100 m NO wurden schon früher beigabenlose Gräber beobachtet (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 183).

TK 7119 — Verbleib: Privatbesitz

W. SCHRAY (D. PLANCK)

2. Bei Umbauarbeiten des Hauses Friedhofstraße 11, etwa 120 m NNW von Fundstelle 1, wurden im Herbst 1972 zahlreiche Scherben gefunden. Zu erwähnen sind zwei Wandscherben, dickwandig mit glimmerhaltiger Magerung, mit reihenweise angeordneten Kreismustern (Stempel) (*Taf. 210, 1*), die möglicherweise spätmerowingerzeitlich sind, Wandscherben mit wellenlinienförmiger Verzierung und darüberliegender Stempelverzierung (*Taf. 210, 2, 3*), zahlreiche Randbruchstücke mit verschiedenartig ausgebildetem Profil (*Taf. 210, 9–22*), Randscherben mit Wulstrand und Stempelmuster (*Taf. 210, 4*), Wandscherben mit rechteckigem Stempelmuster und Rippen (*Taf. 210, 6, 7*) sowie zahlreiche nicht näher bestimmbare Wandscherben. An Metallfunden sind eine bronzene Nadel mit verziertem Schaft (*Taf. 211 C, 3*), das Bruchstück eines Messers (?), eine Pfeilspitze aus Eisen mit geschlitzter Tülle (*Taf. 211 C, 1*), eine Pfeilspitze mit schmalem Blatt (*Taf. 211 C, 2*) sowie angesägte und angeschnittene Geweihstangen (*Abb. 196*) zu erwähnen.

In einer gesonderten Grube konnten das Randbruchstück eines Topfes mit Stempelmuster auf Rand und Schulter (*Taf. 210, 5*) sowie ein Bruchstück mit umgebogenem Rand (*Taf. 211 C, 4*) gefunden werden. In einer zweiten Grube fanden sich zwei weitere Randbruchstücke (*Taf. 211 C, 5, 6*) und Tierknochen.

Ohne Zweifel handelt es sich hier um Siedlungsreste des Mittelalters. Möglicherweise gehen sie ins 7. Jahrhundert zurück. Aufgrund der vorliegenden Keramik muß diese Wüstung jedoch sicher im 9. und 10. Jahrh. bestanden haben. Die Pfeilspitze und das Messer sind sicher ebenfalls in diese Zeit zu datieren. Die Scherben aus den beiden Gruben gehören möglicherweise in karolingische Zeit.

TK 7119 — Verbleib: Privatbesitz

W. SCHRAY (D. PLANCK)